



HISTORISCHE HÖLZLEINSMÜHLE



... DIE KINDER SIND AM WASSER GROSS GEWORDEN ...



1954



1969



2020 Mühlengebäude



2020



2020



1959 Hochwasser



1950 Leupoldkinder



2020 Innenhof



2020 Wohnhaus vom Garten aus

MÜHLEN-GESCHICHTE

Der Name kommt vom Lainecker Hölzlein, in dessen Nähe **1707** die Mühle gebaut wurde, von Johann Müller, dem Müller der Herzogmühle. Wegen des wiederkehrenden Hochwassers, das Schäden am Gebäude verursachte, wechselte die Hölzleinsmühle häufig den Besitzer. **1919** kaufte sie Christof Leupold und baute sie zur Metallwarenfabrik um. Bis Ende **1978** wurden dort vor allem Messer und anderes Besteck produziert.

Werbeplakat aus den 1960er Jahren



WOHNGEBÄUDE UND PHYSIOTHERAPIE-PRAXIS

In erster Linie dient die Hölzleinsmühle heute als Wohngebäude. Dort leben der Immobilienmakler Horst Leupold, Enkel von Christof Leupold, mit seiner Ehefrau Irene. Weitere Räumlichkeiten auf dem großen Anwesen sind vermietet an zwei Heilpraktikerinnen, einen Physiotherapeuten und ein Yoga-Studio. Zusätzlich werden fünf Wohnungen vermietet.

KORN- UND SCHLEIFMÜHLE

Ursprünglich wurde in der Hölzleinsmühle auf mehreren Etagen Getreide gemahlen. **1874** brachte Müller Konrad Bub sie auf den neusten Stand der Technik, sodass sie fortan als Kunstmühle galt. Von Beginn an war die Hölzleinsmühle auch eine Schleifmühle, in der die Bauern beispielsweise ihre Pflugscharen schärfen ließen. Die historischen Schleifsteine stehen bis heute im Vorgarten des Mühlenanwesens.

Quellen:

Irene und Horst Leupold

Archiv für Geschichte von Oberfranken (2006), S.263, „Die neuzeitlichen Mühlen von Laineck. Erste Versuche der Industrialisierung im Osten Bayreuths.“ Autorin: Gisela Peplau

WASSERKRAFT UND STROM

Früher klapperte ein Wasserrad direkt am Mühlengebäude. **1876** wurde eine Turbine installiert. Zunächst erzeugte sie Strom für den Eigenbedarf, später für ganz Laineck und St. Johannis. „Jedes Haus hatte nur eine Glühbirne und eine Steckdose“, so Leupold. Später war der Strombedarf zu hoch. Für den Bau der Autobahn wurden **1934** die Stromleitungen gekappt. **1967** erneuerte Walter Leupold das Holzwehr und baute ein neues Turbinenhaus mit Turbine auf der anderen Uferseite. Der Strom wird bis heute in das Netz der Stadtwerke Bayreuth eingespeist. **2009** wurde von privater Hand ein neues hydraulisches Klappenwehr aus Metall eingebaut.

EXTREME HOCHWASSER

Die größten Hochwasser kamen oft während der Schneeschmelze, wenn auf einen harten Winter viel Regen folgte und alles Wasser oberirdisch abließ. „Das Gebäude war durchfeuchtet. Einmal hat das Hochwasser die Bruchsteinmauer in einem Stück weggeschwemmt“, berichtet Leupold. Solch extreme Hochwasser habe es schon seit Langem nicht mehr gegeben. Auch die Eisschollen oberhalb des Wehres waren früher dicker und mussten oft gesprengt werden.

KINDHEIT AM ROTEN MAIN

„Im Winter sind wir mit langen Stecken auf Eisschollen Floß gefahren. Das war gefährlich. Unsere Eltern hätten das nicht sehen dürfen“, erinnert sich Horst Leupold. Er wurde **1947** geboren und hatte zwei Brüder und eine Schwester. Die Nähe zum Main sei nicht immer ungefährlich gewesen. „Wir sind am Wasser groß geworden und wussten, wo die Strudel sind. Doch es sind auch Menschen ertrunken“, berichtet Leupold.



2020 Ehepaar Leupold



1955 Leupoldkinder



ROT-MAIN-AUEN-WEG

ist ein Regionalentwicklungsprojekt
der Anrainergemeinden Am Roten Main
sowie von Stadt und Landkreis Bayreuth
2014-2023



Texte & Fotos: Dr. Adriane Lochner
soweit nicht anders angegeben
& ergänzt um älteres Bildmaterial
aus Familien- und Gemeinde-Archiven

Projektteam: Regionalmanagement Bayreuth, Eva Rundholz
Dr. Karla Fohrbeck
Simone Kirschner

**Layout, Druck
& Herstellung:** www.FEUERPFEIL.DE



WWW.ROTMINAUENWEG.DE

